

Vorzeigekreis in Sachen Ausbildung

Arbeitgeberverband: Die Wirtschaft im Mühlenkreis ist gut in Form, sorgt sich aber nach wie vor um Fachkräfte. Immer mehr Bedeutung kommt damit der Ausbildung bei. Auch 2016 stieg die Quote

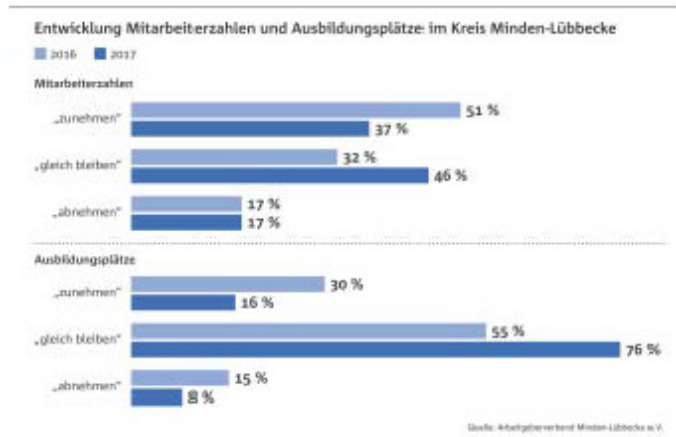
Von Henning Wandel

■ Kreis Minden-Lübbecke.

Ostwestfälische Unternehmer neigen nicht unbedingt zum Überschwang. Dabei böten die Ergebnisse der jüngsten Befragung des Arbeitgeberverbandes (AGV) dazu durchaus Anlass: Die aktuelle Lage ist für die Mehrheit gut, der Ausblick positiv. Und auch der Arbeits- und Ausbildungsmarkt profitiert von diesem seit Längerem zu beobachtenden Trend. Für den Vorsitzenden Sven Hohorst ist das ein wichtiges Signal: Je mehr Menschen in Lohn und Brot stünden, umso besser für die gesamte Region. Besonders die Ausbildung des eigenen Nachwuchses sei ein wesentliches Standbein für die Zukunft, sagt der Wago-Gesellschafter.

Die Entwicklung gerade der Ausbildungsquote sei im Kreis vorbildlich, ergänzt AGV-Geschäftsführer André M. Fechner. Der neuerliche Zuwachs sei besser als der Durchschnitt in Ostwestfalen, immer häufiger erreiche die Quote im Verhältnis zur Gesamtbelegschaft den zweistelligen Bereich. „Minden-Lübbecke ist ein Vorzeigekreis“, so Fechner.

Gleichzeitig ist die Suche nach geeignetem Nachwuchs für viele Unternehmen ein wachsendes Problem. Mehr als die Hälfte (58 Prozent) der befragten Unternehmen haben



Probleme bei der Stellenbesetzung. Oft liegt das an der mangelnden Qualität. Ein Drittel sagt aber auch, dass geeignete Bewerber nur schwer in die Region zu locken seien. Hohorst umschreibt das Phänomen diplomatisch: „Die Qualitäten des Kreises sind in unterschiedlichen Lebensphasen unterschiedlich ausgeprägt.“ Soll heißen: Wer mit viel Schwung in den Beruf startet, wünscht sich oft auch ein Umfeld mit Kinos, Geschäften oder Clubs – und schaut dabei eher auf die Ballungsgebiete als nach Minden. „Wenn sie aber erst mal hier sind und vielleicht Familie haben, ist es nicht schwer, sie zu halten“, sagt Hohorst. Die Qualitäten des Standortes werden auch in der Befragung deutlich: Hohe Lebensqualität bei geringen Lebenshaltungskosten wird dort ebenso genannt wie die hohe Kaufkraft,

ein starker Mittelstand und zuverlässige Mitarbeiter. Alles Faktoren, die gerade für Berufsstarter oft erst auf den zweiten Blick attraktiv sind.

Umso mehr gerät das Thema Zuwanderung in den Blick. „Darauf sind wir angewiesen“, sagt Alfred Dalpke aus dem AGV-Vorstand. Doch die Wirtschaft brauche dafür bessere staatliche Rahmenbedingungen. Der Chef der Firma Profi Clean meint damit nicht nur die Integration von Flüchtlingen, sondern vor allem auch den Ingenieur aus Indien oder den Arzt aus Polen. Vorstandskollegin Anja Ruschmeier von Beco Matratzen stimmt zu. Bei der Integration von Flüchtlingen müsse besonders die Sprachförderung in den Blick genommen werden.

Auch Hohorst betont die Chancen der Zuwanderung, das Potenzial sei aber nicht

einfach zu heben. So bildeten auch Flüchtlinge den gesellschaftlichen Querschnitt ab, oft fehlten damit auch notwendige Qualifikationen. „Die Basis dafür ist die deutsche Sprache“, sagt Hohorst – „Punkt.“

Die Schwierigkeiten bei der Suche nach Fachkräften treibt die Wirtschaft besonders im ländlich geprägten Mühlenkreis schon länger um. Gleiches gilt für die Digitalisierung. Für Sven Hohorst ist das Thema ein Heimspiel: die zunehmende Vernetzung hin zur Industrie 4.0. Hier müsse die Wirtschaft vorn dranbleiben, auch im Mühlenkreis.

Bisher scheinen die meisten der knapp 170 vom AGV vertretenen Firmen ihre Hausaufgaben gemacht zu haben. 49 Prozent der befragten Unternehmen bewerten die aktuelle Geschäftslage als gut, 35 Prozent erwarten einen weiteren Aufschwung. Auch die Erträge sind bei einem Drittel besser als erwartet.

Das vielleicht wichtigste Signal für den Standort verbirgt sich in einem Blick auf die Investitionen. Mehr als jeder Dritte will im laufenden Jahr mehr Geld in die Hand nehmen als 2016, nur elf Prozent weniger. Mit 75 Prozent soll der Löwenanteil der Investitionen in den Mühlenkreis fließen. Trotz aller Schwierigkeiten scheint der Standort also zu überzeugen.